

# ganze Schweiz



Gemeinderätin Marion Sontheim hält am Hafen von Bottighofen ihre erste 1.-August-Rede.

Bild: Marius Eckert

## Für Toleranz und Offenheit

**Bottighofen** Alle Ratgeber sind sich einig, dass eine Rede zum 1. August mit einer persönlichen Geschichte begonnen werden soll. Marion Sontheim, Gemeinderätin von Bottighofen, fährt in ihrer ersten 1.-August-Rede fort, dass die Bundesfeier für sie schon als Kind wichtiger Bestandteil des Sommers war. Damit meinte sie die Sommerferien am Neuenburgersee.

Eines Tages dann habe sie verstanden, was gefeiert werde. «Als deutsches Kind der 1980er-Jahre war es für mich unvorstellbar, dass ein Land sich selbst und seine Geschichte feiern konnte.» Aber sie habe sich auch vorgestellt, sie wäre Teil der Feier und nicht nur Zuschauerin. Manchmal wünschte sie sich, dass die Menschen den Blick von aussen einmal erleben könnten, fährt sie fort. Vielleicht

würde er mehr Wertschätzung und Dankbarkeit aufbringen für all das, was am Geburtstag der Schweiz gefeiert werde: «Freiheit, Wohlstand und ein politisches System, das nicht perfekt, aber weltweit womöglich das beste ist.» Das gibt Applaus. «Wie oft sprechen wir darüber, wie gut es uns doch geht? Und wie oft denken wir gemeinsam darüber nach, was jeder von uns dazu beitragen kann, dass die Schweiz so lebenswert und einzigartig bleibt?»

### Gemeinsame humanistische Werte

Stattdessen werde diskutiert, ob eine Regenbogenfahne an der Pädagogischen Hochschule wehen darf, ob es Hitzewellen schon immer gab, ob ohne Migration alles besser wäre und ob die Generation Z das Land in

den wirtschaftlichen Ruin treibe. Diese Themen scheinen dankbar zu sein, und fast jeder habe eine eindeutige Meinung dazu, obwohl sie hochkomplex seien.

Digitalisierung und massive gesellschaftliche Veränderungen hätten neue Herausforderungen mit sich gebracht. Gemeinschaften bräuchten eine gemeinsame Wertegrundlage. Sie fragt: «Können wir uns heute vielleicht auf humanistische Werte einigen, die die Würde, Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen sowie die Bedeutung von Mitgefühl, Toleranz und Vernunft im zwischenmenschlichen Umgang betonen?» Und liefert die Antwort gleich nach: «Wenn ja, dann müssen wir uns um diese Werte bemühen. Dass sie gut klingen, reicht nicht.» In ihrer Ansprache

plädiert sie für Nachhaltigkeit, positioniert sich klar gegen rechtspopulistische Politik. Schleichend würden die Grenzen verschoben, warnt sie. So könne die junge SVP ungestraft mit der rechtsextremen «jungen Tat» kuscheln und Männer in Arbon den Arm zum Hitlergruss heben. Laut einer Umfrage hätten Ausländerfeindlichkeit, Homophobie und Antisemitismus unter Jugendlichen in der Schweiz in den letzten zwei Jahren um rund ein Drittel zugelegt. Sontheimer: «Ich wünsche mir, dass wir die Kultur des Radikalen durch eine Kultur des radikalen Respekts ersetzen.»

Und sie wünsche sich, dass auch die kommenden Generationen den 1. August feiern und «stolz sein können, stolz auf ihr Land und auf die Entscheidungen, die wir heute treffen.» (bor)

## Ueli Maurer: «Wir müssen das Erbe der Schweiz bewahren»

**Güttingen** Festbänke, Blumenarrangements und Girlanden aus Schweizer Fahnen, der Fischerverein Güttingen ist dieses Jahr verantwortlich für die Bundesfeier beim Hafen Zollerhus. Den Wettereskapaden zum Trotz erwarteten rund 300 Gäste den Festredner alt Bundesrat Ueli Maurer.

«Ueli! Ueli! Ueli!» skandierten einige zur Begrüssung. Pünktlich zum Festauftakt öffnete der Himmel seine Schleusen. Man rückte unter dem Zelt nach zusammen. «Wir freuen uns, dass ihr so zahlreich erschienen seid», sagte Christian Beeler zur Begrüssung. Maurer hielt seine Rede direkt zwischen den Bankreihen. «Der Bundesbrief ist 733 Jahre alt», sagte er. Andere Länder und Reiche seien in dieser Zeit auf- und wieder untergegangen. Die Schweiz bestehe nach wie vor. Maurer fasste seine Rede auf der Bedeutung der Schweizer Grundwerte. Das seien die direkte Demokratie, die Meinungsfreiheit und die bewaffnete Neutralität. «Als Bundesrat war ich in rund 60

Ländern unterwegs. Für unsere Neutralität werden wir respektiert. Vielleicht nicht bei unseren Nachbarländern. Aber weltweit.»

### Staat soll keine Meinung vorgeben

Die Schweiz gehöre zu den reichsten Ländern, sagte er und unterstrich die Bedeutung der christlichen Werte, den Zusammenhalt, der Genossenschaft und die Bedeutung der freien Meinungsäusserung. «Man darf das ja nicht laut sagen...» Dieser Satz ist für den SVP-Politiker ein rotes Tuch. Ob zu Klimawandel oder Corona-Krise: «Wenn die Obrigkeit die Rolle der obersten Instanz einnimmt, ist das gefährlich.» Der Staat dürfe weder eine Meinung vorgeben noch zur moralischen Instanz werden. Er macht sich Sorgen um die Schweiz. Es sei, als wäre die Schweiz an Demenz erkrankt und vergesse nach und nach Teile ihrer Identität. Die Werte der Schweiz seien kein Geschenk, sondern ein Erbe, das es zu bewahren gelte. (mau)



Ueli Maurer mit Gästen auf Tuchfühlung.

Bild: Marius Eckert

## Trotz des Regensturms viele Besucherinnen und Besucher

**Aadorf** Wer kurz vor Stefan Roths Festrede eingetroffen ist, hat am Mittwochabend nicht schlecht gestaunt. Die Organisatoren rund um den Einwohnervereiner Aadorf haben es im Freien tatsächlich geschafft, zahlreiche Tische und Bänke trocken zu wischen. Kurz zuvor ist ein orkanartiger Regensturm über das Areal des Gemeindezentrums hinweggefegt.

So nehmen einige dutzend Besucherinnen und Besucher kurzum draussen Platz, während im Saal der eigentliche Festakt startet. Stefan Bannwart begrüsst die zahlreichen Besuchenden als Präsident des hiesigen Einwohnervereins: «Heute

beweist unsere Gemeinde einmal mehr, dass wir ein äusserst lebhaftes Gesellschaftsleben haben.» Der Dirigent und Gewinner des Thurgauer Kulturpreises 2023, Stefan Roth, betont in seiner Ansprache, dass er seine Rede gänzlich ohne Chat GPT erarbeitet habe und sich davor fürchte, eine Nationalhymne von einem vorprogrammierten Keyboard über sich ergehen lassen zu müssen. «Seien wir uns genau heute bewusst, wie wichtig die Blasmusik ist. Ein Instrument kann man auch im fortgeschrittenen Alter noch erlernen, also melden Sie sich bei der Musikgesellschaft ihres Vertrauens.» (che)

## Der Jüngste spricht in Amriswil

Abend sieht, dass man etwas Produktives geleistet hat. Begeistert eure Kinder für eine Berufslehre. In die Schule können sie dann auch später noch gehen», so Schneider. Als wichtig erachtete er die Vereine. «Es ist doch cool, wenn an einem Fest wie heute alle am gleichen Strick ziehen, und das ohne Entlohnung. Doch dafür braucht es viele Freiwillige, welche so ein gutes Vorbild für unsere Jugend sind», sagte Schneider. (art)

**Amriswil** Marc Rüdüsili, Kantonsrat und Parteipräsident (die Junge Mitte), hält in der halbgefüllten Turnhalle Mühlebach in Amriswil eine mit Optimismus gespickte Rede zum Nationalfeiertag. Seit Mai sitzt er im Grossen Rat. Der 26-Jährige werde oft gefragt, weshalb er sich das antue, wie er zu Beginn seiner Ansprache sagt. Seine Antwort darauf: «Was in den nächsten Jahren entschieden wird, hat einen grossen Einfluss

auf meine Zukunft und auf die Zukunft meiner Generation.» Er habe Lust, an dieser Zukunft mitzuarbeiten. Er richtet sich an die jungen Bürgerinnen und Bürger, aber auch an alle anderen und sagt, dass es in einer Demokratie essenziell sei, dass sich alle Generationen einbringen.

Die Schweiz sei stabil, weil man es seit mehr als 150 Jahren schaffe, Veränderungen aufzunehmen oder selbst anzureisen. Aber der Ton in der Politik

habe sich verschärft. Rüdüsili mahnt: «Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht im Schwarz-Weiss-Denken verlieren. Es gibt auch ganz schöne Grautöne.»

Der Politiker wird mit einem grossen Applaus verdankt. Draussen füllen sich derweil die Festbänke auf dem Vorplatz, die Jungmannschaft Hagenwil, die den Anlass zusammen mit dem Verein Amriswil aktiv organisierte, steht am Grill und Kinder üben sich im Kurz-OL. (shi)